# Hellerthaler Zeitung

**Erscheint Samstags.**

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.

Postscheckkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

**Bezugspreis**
unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat,
die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

**Anzeigenpreis**
1 mm einspaltig · 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste.
Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 17. **Neunkirchen, Samstag, den 23. April 1938.** **46. Jahrgang.**


## Der Geburtstag des Führers.

Der 49. Geburtstag des Führers war für das ganze deutsche Volk ein Tag der Freude und des Dankes. In brüderlicher Dankbarkeit gedenken wir des Mannes, der sein Volk aus den Zeiten der Erniedrigung in ein neues großes Deutschland führte, der von der Gründung der Bewegung bis heute alle Schwierigkeiten überwand, deren Größe erst die Nachwelt zu würdigen imstande sein wird. Unter seiner Führung ist unser Vaterland wieder eine Großmacht geworden, Großdeutschland ist ohne Schwertstreich entstanden. Adolf Hitler hat einen alten deutschen Traum erfüllt, er hat dem Weltkrieg mit seinen unermeßlichen Opfern einen historischen Sinn gegeben. Schwer und verantwortungsvoll sind seine persönlichen Entscheidungen gewesen, immer wußte er das rechte Wort zu finden, dem stets dann die Tat auf dem Fuße folgte. Millionen Arbeitslose haben auf ihn die ganze Hoffnung gesetzt und ihr Vertrauen ist belohnt worden. Gute Wünsche aller begleiten ihn, der noch lange unsere Geschicke lenken und den die Vorsehung mit Güte führen möge. Das ist unser Wunsch zum 20. April!

### Die Parade der Wehrmacht in Berlin am Geburtstage des Führers.

Im Mittelpunkt des Tages stand die große Truppenparade vor dem Führer, die vor der Universität „Unter den Linden" abgehalten wurde und an der 9 500 Offiziere und Soldaten von Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine teilnahmen. SA und SS waren aufgeboten worden, um die Absperrung durchzuführen.

Schon drei Stunden vorher hatten sich Zuschauer eingefunden. Um 11 Uhr standen die Truppen in Paradeaufstellung. Vor der Universität waren Tribünen aufgebaut, die den Offizieren der Wehrmacht vorbehalten waren. Gegenüber waren die Tribünen für die Ehrengäste. Um 11 Uhr traf der Führer unter Jubelrufen der Menge ein und betrat die Paradekanzel. Als erste marschierte das österreichische erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 14 aus Linz vorbei.

### Auszug aus der Rede Dr. Goebbels Vorabend des Geburtstages des Führers.

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wohl selten im Leben hat der Führer an seinem Geburtstag so viele Menschen um sich versammelt wie in diesem Jahre. Das 80-Millionen-Volk des Großdeutschen Reiches steht an diesem Tage vor ihm, um ihm bewegten Herzens seine Glückwünsche und seinen tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dieser Tag ist in des Wortes wahrster Bedeutung ein Festtag der ganzen Nation. Die höchste Form des Glückes ist die, andre glücklich zu machen. Wer hätte dies in reicherem Maße erfahren als der Führer selbst. Das unglücklichste Volk, auf das Gottes Sonne beschien, ist nun zum glücklichsten auf dem ganzen Erdball geworden.

So berechtigt es nun ist, daß wir Deutsche uns alle und jede Stunde dieses neuen nationalen Glücks erfreuen und uns dessen bewußt werden, so notwendig aber erscheint es auch, nicht zu vergessen, daß dieses Glück uns nicht ohne unser Zutun als Geschenk in den Schoß gefallen ist, sondern wir es uns in schwerem Kampf und unter harten und manchmal bittern Opfern erringen mußten. Der Erfolg, dessen wir uns als Nation in so großem Maße erfreuen dürfen, ist die Folge großer Sorgen, endloser Arbeit und schwerster Verantwortung. Das meiste aber an Arbeit und Verantwortung hatte in den vergangenen Jahren der Führer selbst zu tragen. Das Volk hat dafür auch seine Liebe. Wenn sich in den letzten Wochen aus den Massen spontan der Ruf erhob: Wir danken dem Führer!, wenn zum ersten Male in der Ostmark, im deutschen Oesterreich zum ersten Male angestimmt, wenn eine Fanfare im ganzen Reich erklang, so hat das seine tiefe Bedeutung. Das Volk hat hier selbst ohne Zutun das Gefühl seiner Menschen und einem Gefühl Ausdruck verliehen, das heute jeden Menschen deutschen Blutes zu Hause ist, das Gefühl des Glückes.

Wenn man mich fragt, worin sich die Demokratie parlamentarischer Prägung von der autoritärer Prägung am tiefsten unterscheidet, dann möchte ich zur Antwort geben: Je größer die Gefahr um so weiter pflegt sich die parlamentarische Demokratie von ihrem Volke abzustehen, um so näher aber tritt die wahre Führerschaft an sie heran. Das war für den Führer nicht einen Augenblick lang eine Frage, daß er in der Stunde der Befreiung seiner Heimat bei seinem Volk sein mußte, und zwar da, wo die Gefahr am größten war, d. h. im politischen Instinkt wurzelnde Verbundenheit mit dem Volke selbst fiel. Und es ist mir ein Beweis mehr für diese instinktiven Denken, daß diese Stunde der höchsten Gefahr die Stunde seines höchsten Triumphes wurde.

Selten haben die Herzen aller deutschen Menschen so stark und ungestümer geklopft als in diesen Nachmittags- und Abendstunden, da die Nation den Führer auf dem Boden unseres Vaterlandes Oesterreichs wußte, und niemals hat uns seine geliebte Stimme wärmer und näher geklungen als an diesem Abend, da Er uns zum ersten Male in seiner Heimat das Wort an Hunderte von Kilometer umherreist, und doch so ganz zu uns sprach, als wenn er vor dem Führer stände. Wie der Führer als Mensch, derselbe, der dann als Staatsmann und Gestalter eines nationalen Schicksals von Wien aus seine Vollzugsmeldung dem deutschen Volke erstattete.

Es ist kein Zufall, daß gerade in den politischen Regimen, wo das Prinzip der Verantwortung nach und nach bis zur Unkenntlichkeit verkümmert, auch meistens ein chronischer Führermangel die bald darauf eintretende Folge ist. Wenn man im Ausland das deutsche System vielfach mit kleinlichen Augen bekrittelt, so ist das nicht nur Ablehnung, sondern auch Neid. Um so mehr haben wir Veranlassung, beglückt zu sein, an der Spitze unseres Volkes einen Mann wissen, dessen Führerpersönlichkeit in des Wortes wahrster Bedeutung Tatsächliche stammt das Wort, daß Männer die Geschichte machen. Für welche Zeit hätte es mehr Bedeutung, als für die unsere. Was war Deutschland im Jahre 1918? Die Fesseln, in die es gezwungen hatte, sind gesprengt.



Vielleicht ist das auch ein Stück Religion, sein ganzes Leben in den Dienst eines Volkes zu stellen, und für das Glück der Menschen zu arbeiten und zu handeln. Eine Religion zwar ohne Phrase und Dogma, die aber trotzdem aus den tiefsten Tiefen unsrer Seele entspringt. So faßt das auch das Volk auf. Es ist deshalb auch alles andere als eine bloße Formsache, wenn wir uns alle in unserem großen Reich und über seine Grenzen, über Meere und Kontinente hinweg in dieser Stunde vereinen in der Bitte an den Allmächtigen, dem Führer für viele Jahre noch Gesundheit, Kraft und eine gesegnete Hand verleihen zu wollen. Das ist der tiefste und heiligste Wunsch aller Kinder unsers Volkstums und unsers Blutes. Möge denn meine Stimme dieses nationale Gebet eines Volkes über die Aetherwellen tragen bis in den letzten Winkel der Erde, wo Deutsche wohnen, leben und atmen. Es sei ein Gebet voll Innigkeit, voll Hoffnung, Glaube und voll nationalen Stolzes.

Es gibt Männer, die achtet man, Männer, die man bewundert und Männer, die man verehrt. Den Führer lieben wir. Er ist das große, weit über unsere Zeit hinauswirkende Symbol der Wiederauferstehung unsers Volkes.

Er ist uns, was er uns war, und er wird uns bleiben, was er uns ist: Unser Hitler!"

## Wochen-Rundschau.

**Berlin.** Der Maibaum für die Reichshauptstadt wurde 14 Kilometer vor Salzburg, auf einer Waldhöhe oberhalb des Ortes Seekirchen gefällt. Die Fichte ist 40 Meter hoch und hat einen Durchmesser von 91 Zentimetern. Mit 10 Gespannen wurde der Baum zum Bahnhof von Seekirchen gebracht, von wo die Reise nach Berlin vor sich ging.

**Berlin.** Der Führer und Reichskanzler hat dem Reichssportführer von Tschammer und Osten den Rang eines Staatssekretärs verliehen.

Berlin. Das Dornier-Weltrekordflugzeug Do 18 traf von einem Langstrecken-Weltrekord für Seeflugzeuge glücklich wieder in Deutschland, im Hafen Travemünde ein. Die Maschine war in Rio de Janeiro, dann auf Flugstützpunkt Friesenland in Fernando Noronha, flog von dort in einer Tour 4000 Kilometer bis Las Palmas und 3500 Kilometer bis Travemünde.

Berlin. Ein schon lange vorbereiteter Plan, der Bau eines Bürohauses für die J. G. Farbenindustrie-AG. an den Straßen Unter den Linden, ist durch den Generalbauinspektor Professor Speer genehmigt worden. Das jetzige Geschäftshaus war zu klein geworden. Das neue Haus scheint sehr groß zu werden.

Bremen. Aus der Gegend des südlichen Eismeeres trifft jetzt die Rau-Walfangflotte mit ihren Fangschiffen nach langer Abwesenheit ein. Das Walfang-Mutterschiff sollte am 21. April in Hamburg sein.

Oesterreich war an den Ostertagen das Ziel vieler tausend Besucher aus Deutschland, besonders aus dem angrenzenden Bayern. Von Graz bis Salzburg wurden die im Fahren begriffenen Wagen auf 3000 geschätzt. Außerdem sah man auch viele Radfahrer und Wanderer, die sich schon zum Teil am Donnerstag auf den Weg begeben hatten. Die meisten Gaststätten an den hauptsächlich vom Strom der Gäste berührten Straßen und Wegen waren auf solchen Massenbesuch noch nicht vorbereitet. Es werden aber noch viele nachkommen.

**Wien.** Gegen Otto von Habsburg (im Ausland) ist ein Steckbrief erlassen worden wegen Verdachts des Verbrechens des Hochverrats.

### Der englisch-italienische Vertrag

ist am 16. April unterzeichnet worden. Der Vertrag soll aber erst in Kraft treten, wenn England oder Großbritannien die Eroberung Abessiniens anerkannt und Italien seine Truppen aus Spanien zurückgezogen hat.

Dieser Ostervertrag ist sehr umfangreich, er besteht aus 22 verschiedenen Schriftstücken. Die Anregung dazu soll aus Australien gekommen sein, vom dortigen Ministerpräsidenten Lyons.

Rom und London, Italien und England sind sich einig geworden und reichen sich die Hände. Ein neuer europäischer Krieg ist vermieden und durch einen Vertrag ist der Friede gesichert. Der Abschluß dieses Vertrages wurde England nicht leicht, aber auch dieses große Weltreich hat gelernt und zwar aus dem Weltkriege. Wir können nun mit einiger Sicherheit in Deutschland auch mit einer längeren Friedensperiode rechnen, zumal in Spanien die Revolution ihrem Ende zustrebt und National-Spanien Sieger sein wird. Die Bolschewisten haben in Spanien schon so viel Land verloren, daß sie schwerlich wieder auf die Beine kommen. So lange aber die englischen und französischen Rüstungen in dem jetzigen Maße fortschreiten, gilt es wachsam zu sein. England läßt sogar in Kanada und in den Vereinigten Staaten Flugzeuge bauen, um jeder Kriegsdrohung begegnen zu können.

Prag. Die Politik in der Tschechoslowakei scheint umgestellt zu werden. An dem großen deutschen Turnfest in Breslau dürfen Sudetendeutsche teilnehmen. Die Landesbehörde hat entschieden, daß die Paßbehörden Ansuchen von Personen und Turnvereinen zur Grenzüberschreitung mit Beschleunigung zu behandeln haben. Auch werden keine Einwendungen gegen die deutsche Turnkleidung erhoben.

Der tschechoslowakische Gesandte in Rom machte die amtliche Mitteilung von der Anerkennung des italienischen Imperiums.

Staatspräsident Benesch sagte in seiner Osterbotschaft, er glaube an eine Verständigung mit Deutschland. Das Nationalitätenproblem stelle nichts Anormales dar. Es sei sein Wunsch, alle zwischen Tschechen und Deutschen bestehenden Fragen unparteiisch durchzuberaten und in freundlicher Weise eine für beide Teile annehmbare Lösung zu finden.

England. Mexiko will die in ausländischem Besitz befindlichen Oelfelder innerhalb seiner Staatsgrenzen enteignen und wahrscheinlich selbst betreiben. Es stellt sich heraus, daß England an der mexikanischen Oelgesellschaft mit 85 v. H. beteiligt ist. Es steht noch nicht fest, was England unternehmen wird, es wird aber keinen Schaden dulden wollen.

Frankreich. Der Streik der Rüstungsarbeiter ist beigelegt worden durch Bewilligung der kleinen Forderungen. Der neue Ministerpräsident Daladier kündete an, daß er scharf gegen unerwünschte Einwanderer vorgehen werde, die das Staatsbürgerrecht zu revolutionären Umtrieben benutzten. Eine Untersuchung, was aus den 22 826 Einwanderern geworden ist, die im Jahre 1926 in Frankreich das Bürgerrecht erhielten, ergab, daß jetzt 4289 im Gefängnis sind, 3250 in Krankenhäusern und 2790 in Irrenhäusern.

Morgens und abends
**Chlorodont**
verhütet Zahnstein-Ansatz

**Berlin.** Das vorläufige Ergebnis der von der DAF durchgeführten 6. Reichsstraßensammlung am 26. u. 27. März 1938 unter dem Eindruck der Heimkehr Oesterreichs beträgt 6 851 083,18 *M*.

Rumänien erließ zum Schutz gegen seine zahlreichen Juden ein Staatsschutzgesetz und verbietet darin die Propaganda, die auf Aenderung der Regierungsform pp. abzielt. Manches ist außerdem noch verboten, sowie sämtliche Parteien, Verbände, Vereinigungen aller Art. Beamte und Studenten dürfen an keinen politischen Kundgebungen teilnehmen. Alle Uebertretungen dieses Staatsschutzgesetzes werden vom Militärgericht abgeurteilt. Mißliebige Personen können ausgewiesen werden. — Die rumänische Regierung hat die beiden einzigen Zeitungen der deutschen Volksgruppe Bessarabiens, die „Deutsche Zeitung" und das „Deutsche Volksblatt" verboten.

Auch in Bulgarien ist durch ein neues Pressegesetz die seitherige Freiheit sehr beschnitten worden, wie mitgeteilt wird, wegen der Kommunisten.

Ungarn. Die Regierung Daranyi beschäftigt sich mit der Lösung der Judenfrage und es wird der Oeffentlichkeit mitgeteilt, daß sich die Zahl der Juden seit 1848 verfünffacht habe. Diese schnelle Zunnahme sei die Ursache, daß alle führenden Stellen im Wirtschaftsleben Juden überantwortet sind. Nach dem Weltkriege ist das Volk in große Not gekommen, wovon alle Schichten betroffen wurden, mit Ausnahme des Judentums, das auch bei dieser Gelegenheit seinen Machtzuwachs noch zu steigern verstand. Die Judenfrage in Ungarn müsse radikal gelöst werden.

### Krieg in Spanien.

Die von den Nationalen in Spanien besetzten Landflächen dehnen sich täglich weiter aus, sowohl am Mittelmeer, wie an den Pyrenäen, dem Gebirge zwischen Frankreich und Nordspanien. Ein Teil der Bevölkerung in der großen Fabrikstadt Barcelona flüchtete zu der französischen Grenze und wurde dort interniert. Die täglich sich vergrößernde Ausdehnung von Nationalspanien am Mittelmeer ist insbesondere gefährlich für die bolschewistische Besatzung von Madrid und es scheint, daß General Franco, der die Hauptstadt schonen wollte, mit der dortigen bolschewistischen Besatzung nicht viel Mühe haben wird.

Die Stadt Tortosa in der Nähe des Mittelmeeres wird noch heftig von den Roten verteidigt. In dem Heeresbericht der Nationalen vom 20. April wird mitgeteilt, daß in diesem Abschnitt 2500 Gefangene gemacht wurden. Zahlreiche Häuser sind in dieser Gegend vernichtet worden.

Auch nördlich, in den Pyrenäen, eilen noch immer Flüchtlinge der französischen Grenze zu. Darunter befinden sich sogenannte Milizen, d. h. nicht ausgebildete Soldaten. Diese suchen vor dem Grenzübertritt Gebäude nieder zu brennen.

---

**Düsseldorf.** Die Urteile im Esch-Prozeß sind verkündet worden. Die vom Gericht verhängten Strafen lauten:

1. Esch, Erich, Stadtsteuerdirektor, 34 Jahre alt: 15 Jahre Zuchthaus, 11 100 *M* Geldstrafe, Sicherungsverwahrung, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, Verfall der 150 100 *M* Bestechungsgelder in die Staatskasse. — 2. Schülbe, Steueramtmann und Stadtsteuerdirektor, 39 Jahre alt: 6 Jahre Zuchthaus, 10 000 *M* Geldstrafe, 10 Jahre Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, Verfall von 22 000 *M* Bestechungsgeldern. — 3. Dr. Döhmen, Buchprüfer, 39 Jahre alt: 4 Jahre Gefängnis, 100 *M* Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust, 5 Jahre Berufsverbot. — 4. Gottschlich, Steuerinspektor i. R. und Steuerberater, 47 Jahre alt: 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, 5 Jahre Berufsverbot, Verfall von 30 000 *M* Bestechungsgeldern. — 5. Stappen, Steuerberater, 46 Jahre alt: 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, 5 Jahre Berufsverbot. — 6. Ringel, Städtischer Angestellter, 42 Jahre alt: 1 Jahr Gefängnis. — 7. Boeger, Stadtinspektor, 41 Jahre alt: Freispruch. — 8. Esch, Walter, kaufmännischer Angestellter, 33 Jahre alt: 3 Jahre Gefängnis. — Frau Nacke, Steuerhelferin, 48 Jahre alt: 3000 *M* Geldstrafe, durch Untersuchungshaft verbüßt. — 10. Gottschalk, Werkprokurist, 63 Jahre alt: Verfahren wegen Verjährung eingestellt. — 11. Eick, Werkprokurist, 46 Jahre alt: 5000 *M* Geldstrafe. — 12. Marx, Werkprokurist, 48 Jahre alt: Geldstrafe von einmal 5000 *M* und einmal 8000 *M*, davon 3000 *M* durch Untersuchungshaft verbüßt. — 13. Geschiedene Frau Erich Esch, 30 Jahre alt: 1000 *M* Geldstrafe anstatt einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten. — 14. Ehefrau Walter Esch, 32 Jahre alt: 6 Monate Gefängnis.

# Lokales.

**Neunkirchen.** Am 1. Ostertag wurde unter großer Anteilnahme Kaufmann Werner Henrichs zu Grabe getragen. Wie wir noch in einem Teil der vor. Ausgabe berichteten, wurde derselbe das Opfer eines schweren Verkehrsunfalles. Herr Henrichs fuhr mit einem Kleinkraftrad am Tage vor Karfreitag mittags gegen ½2 Uhr in Richtung Zeppenfeld. Bei den neuen Häusern zwischen Neunkirchen und Zeppenfeld fuhr vor ihm ein Lastwagen und davor ein Pferdefuhrwerk. Da der Lastwagenfahrer offenbar einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorradfahrer gesehen hatte, überholte er das Fuhrwerk nicht und fuhr so langsam, daß Herr Henrichs wohl geglaubt hat, er wollte halten. Man nimmt an, daß Herr Henrichs, die Gefahr nicht ahnend, an dem Lastwagen vorbeifahren wollte. In diesem Augenblick stieß er mit dem Motorrad des vom Westerwald kommenden Arbeiters zusammen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der so jäh Dahingeschiedene war der Gründer und Geschäftsführer der Firma Werner Henrichs u. Co., die er durch Fleiß und Umsicht in wenigen Jahren zu einem angesehenen Geschäft entwickelt hatte. Der ganze Ort stand unter dem Zeichen des furchtbaren Geschehens und seiner Familie wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

**Amtswalter-Vereidigung.** In allen Ortsgruppen der NSDAP fand am Abend des Geburtstages des Führers, die Vereidigung der neuen Amtswalter statt, welche vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, von München aus für das ganze Reich vorgenommen wurde. Dies Gelöbnis wurde zu einer weihevollen Handlung. Ernst klang die Mahnung des Sprechers, Adolf Hitler die Treue zu halten. Alle sprachen feierlich den Schwur nach. In Neunkirchen gestaltete anschließend die Hitlerjugend eine Feierstunde.

**Amtseinführung.** Am Donnerstag morgen fand in der Schule die feierliche Amtseinführung von Lehrer Scheerer als Rektor der Schule Neunkirchen und Lehrer Große-Meininghaus statt. Anwesend waren Kreisschulrat Feldmann, Amtsbürgermeister Brüggemann, Bürgermeister Krumm und die Beigeordneten der Gemeinde, die Mitglieder des Schulvorstandes und die Lehrerschaft. Vorträge des Schulchores und passende Gedichte umrahmten die Feier. Die Amtseinführung nahm Kreisschulrat Feldmann vor und überreichte dabei Herrn Lehrer Scheerer die Anstellungsurkunde. Die Wünsche der verschiedenen Ansprachen klangen darauf hinaus, das sich zum Segen für die Kinder und damit für das deutsche Volk ein ersprießliches Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus aus dieser Neuordnung entwickeln möge.

* **Neunkirchen.** „Es muß doch Frühling werden!" Bis jetzt hat uns der April nicht entzückt, nur erstaunen lassen, wie er auf seiner Harfe mit allen vier Windrichtungen spielte und zeitweise mit rasendem Eifer Schnee über die erstaunte Welt ausschüttete, Kälte verbreitete, daß der beliebte Osterspaziergang in eine Flucht hinter den warmen Ofen ausartete. Wer Eier suchte, war auf den Küchenschrank angewiesen. Dabei gab es Pausen mit Sonnenschein und blauem Himmel, sie blieben zwar kurz, zeigten uns aber die erwachende Schönheit der Natur, wie sie im Monat Mai zu erwarten ist. Das Verhalten des Monats April, der sich so überaus kühl benommen hat, wird von den Wetterkundigen auf die zu große Wärme im Monat März zurückgeführt. Die Natur sei dadurch aus ihrem Gleichgewicht gekommen, was sich im April bemerkbar machte. Der Landwirt sieht dieses rauhe nasse Wetter im April nicht ungern, wie aus alten Bauernregeln hervorgeht, die auf langer Erfahrung fußen. Wir werden sehen! Das Korn steht allenthalben gut.

— Seit Donnerstag den 21. April ist ein Wetterumschlag eingetreten, aber in der Nacht zum Freitag war es bitterkalt und Eis in den Rinnsteinen.

**Schaufensterwettbewerb.** Am Donnerstag abend vor. Woche wurde das Ergebnis des Schaufensterwettbewerbs im Berufswettkampf bekanntgegeben. Zu den Teilnehmern und Betriebsführern sprachen über die Aufgaben des Wettbewerbes der Kreispropagandaleiter der DAF Marx-Siegen und der Vg. Schröder-Siegen. Pg. Heinz Schröter gab dann das Ergebnis bekannt: Ehrenurkunde: Luise Weber (Rheika), Anerkennungen: Ruth Wagener (Braun), Sophie Weber (Spies), Else Häbel (Wenzel) und Hilde Leicht (Klein).

— In der Woche vor Ostern waren Zigeuner hier mit einem kleinen Wagen und Affen, mit denen sie Geld zu verdienen suchten. Es ist dies nichts Neues, aber es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Zigeuner in letzter Zeit von der Natur und Witterung geschützte Stellen in unseren Haubergen aufsuchen, um dort Station zu machen. In der Breitenbach bei Altenseelbach hatten sie schon gelagert. In der Woche vor Ostern waren allem Anschein nach Zigeuner in den Liebachstannen. Einige Lumpen hingen noch am Rande.

* **Neunkirchen.** Unserem Mitbürger, Berginvalide Leopold Klein, Hellerstraße, ist im Kuhstall durch eine Wendung der Kuh ein Auge beschädigt worden. Der Verletzte wurde sofort in das Krankenhaus nach Siegen gebracht.

**Salchendorf.** Auf der Straße nach Eiserfeld ist oberhalb dem Schienenstrang der Freier Grunder Eisenbahn Bergmann Schorn aus Stein-Neukirch auf dem Wege zur Arbeitsstelle mit dem Motorrad gegen einen Langholz-Lastzug gefahren und wurde schwer verletzt mit dem Krankenwagen der Grube in das Stadtkrankenhaus in Siegen gebracht.

**Struthütten.** Frau Heinrich Ermert, Emilie geb. Petri, feierte am Ostermontag ihren 80. Geburtstag. Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch!

**Altenseelbach.** Am Freitagnachmittag vor. Woche traf der angekündigte Besuch der Sänger aus Stuttgart-Rohr hier ein und wurde von dem befreundeten Gesangverein „Eintracht" empfangen und in die Quartiere begleitet. Am Abend war eine Zusammenkunft im Vereinslokal Gastwirtschaft Gaumann, wo Vereinsführer Ebener an die Gäste herzliche Grußworte richtete und Geschenke der Vereine ausgetauscht wurden. Am Samstagmorgen wurde ein Ausflug nach der Rothenbach, der Steinchesschläfe und Hohenseelbach unternommen, wovon die Gäste entzückt waren. Am Nachmittag wurde die Grube Pfannenberger Einigkeit besucht, durfte durch die Freundlichkeit der Verwaltung befahren werden, ein besonderes Erlebnis für die schwäbischen Freunde. Am Abend war die Abschiedsfeier im Hotel Gaumann, „zum Abschied für das just das rechte Wetter". — Doch war es kein Abschied für das Leben, denn Entfernungen lassen sich heute leicht überwinden, wie diese Fahrt zeigt. Die Gäste kamen aus einer großen und schönen Stadt, einer ehemaligen Residenz, mit viel Bildung, aber auch mancherlei Industrien und dem Hauptsitz des süddeutschen Buchhandels, daher viele Druckereien. Weltbekannt sind die Porzellanwerke für elektrische Armaturen, in denen über 20 000 Volksgenossen tätig sind. Die schönsten deutschen Volkslieder stammen aus Schwaben. Wir erwähnen hier nicht das schönste — als solches ist wohl das Lied „Am Brunnen vor dem Tore" anzusprechen, aber das in schwäbischer Mundart von Gottfried Weigle zu uns sprechende „Drunten im Unterland, da ist's halt fein" zu Ehren der Stuttgarter Gäste den letzten Vers:

Aber da unten rum, da sind d'Leut arm,
Aber so froh und frei und in der Liebe treu,
Drum sind im Unterland d'Herzen so warm.

**Zeppenfeld.** In unserer Volksschule wurden aufgenommen 8 Knaben und 5 Mädchen, entlassen 14 Knaben u. 12 Mädchen.

**Wahlbach.** Kanzleisekretär i. R. Rudolf Brücher starb am Mittwoch an Altersschwäche im 82. Lebensjahre und wird am Samstagnachmittag beerdigt. Der Verstorbene war fast 50 Jahre beim Amtsgericht in Burbach tätig und hat in seiner Heimatgemeinde manchen klugen Rat geben können, in bestem Einvernehmen mit seinen Vorgesetzten. Er ruhe in Frieden.

— Wildschweinspuren zeigen sich in einer Anzahl Roggenfelder. Es ist zu bedauern, daß der Aprilschnee auf der Rothenbach nicht einige Tage liegen blieb, denn ohne Schnee ist dem Schwarzwild nicht gut beizukommen.

**Würgendorf.** Am zweiten Ostertag entstand in der Scheune von Landwirt Heinrich Hoffmann Feuer, das von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Das Haus ist zwar erhalten worden, wurde aber auch beschädigt.

**Würgendorf.** Ein Konzert des M. G. V. Heimatlied (Chorleiter E. Steinhorst, Siegen) am 1. Osterabend hatte einen schönen Erfolg. Die Musikkapelle wurde ersetzt durch die Hauskapelle des Lagers.

**Niederdresselndorf.** Im Monat März wurden beim Standesamt des Hickengrundes angemeldet: 5 Geburten, 4 Eheschließungen, 4 Sterbefälle.— Der Wetterbach ist auf seinem Lauf ein ziemlich rauher Kamerad und hat die Uferbefestigungen stark beschädigt, das ihm der Reichsarbeitsdienst Würgendorf die Jacke flicken muß.

**Herdorf.** Am Karfreitag wurde in der katholischen Pfarrkirche das Oratorium „Der Erlöser" von Peter Druffel aufgeführt. Viele Zuhörer lauschten den Darbietungen der Solisten, des Chores und Orchesters. Unter Verwertung altdeutscher Melodien aus dem 12. bis 17. Jahrhundert schildert Druffels Komposition die Geburt, das Leiden und Sterben und die Auferstehung des Herrn.

— Die Haubergsgenossenschaft hat in diesem Frühjahr das urbar gemachte, brach liegende Gelände, welches für eine Viehweide bestimmt war, aufgeforstet bezw. bepflanzt. Die Pflanzen werden ein gutes Wachstum zeigen. An vielen Stellen der alten Hauberge würde ein derartiges Ausroden für das Wachstum von Vorteil sein und sich bezahlt machen.

**Herdorf.** Unterhalb Herdorf wurde das 4jährige Söhnchen des Bergmanns Josef Jung von einem Lieferwagen auf die Straße auf die Seite geworfen und wurde ins Krankenhaus gebracht wo es inzwischen gestorben ist.

— Die Wehrpflichtigen Herdorfs müssen sich am 25. und 26. April im Gemeindelokal stellen.

— Das Abrennen von Osterfeuern an hochgelegenen Punkten fand bei Herdorf wiederum statt, aber die Musik dazu fehlte, war ihr zu kalt.

**Dermbach.** Am 2. Ostertag in aller Frühe machte die hiesige Freiw. Feuerwehr einen Ausflug auf den Roland. Nachdem man sich dort bei gutem Kaffee und einem Schinkenbutterbrot gestärkt hatte. trat die Wehr zum Exerzieren an. Auch mancher Frühaufsteher, welcher auf den schönen Roland seinen Morgenspaziergang machte, konnte dort ein Tässchen Kaffee mittrinken. — In der hiesigen Volksschule wurden am Mittwoch 11 Kinder neu aufgenommen.

**Daaden.** Der Dienstag abgehaltene Vieh- und Krammarkt war trotz der kalten Witterung gut besucht. Die ländliche Bevölkerung kommt gerne ein- oder zweimal im Jahre zusammen, auch wenn es nichts zu handeln gibt. Es wird uns mitgeteilt, daß 6—8 Wochen alte Schweinchen mit 30—34 *M* bezahlt wurden. Zu diesem Preise würde sich auch eine Schweinezucht in hiesiger Gegend lohnen.

### Des micht nix.

Es wor nit lang nooch der Schlacht bei Zorn,
Do simmer hie erim Breitze worn.
Schworzweiße Pehl gabs allerwehe,
Es hot uns nit drim uffgelehe,
Sunst härre mir die Schlacht gewunne —
Jetzt hummer uns enin gefunne.

Die erscht Zeit dahts uns imwel gih';
Mer dahre uns nit recht verstih'.
Do koomere als aus 'm Oste,
Wu zwanzig Käs zwi' Kreuzer koste,
un spillte wunnerbore Herrn,
Wie wammer hie Bollacke wärn.

Do hummer mancheran koriert,
Der sich so rige uffgeführt.
E' Beischbill vo' der Sort, ihr Kinn,
Des fällt mer alleweil grad in. — —
Vo' uns deham des Knowlochs Schursch
Wor uff der Walz als Handwerksbursch.

E' wor kaa' Stromer un kaa' Fechter,
E' wor e' Handwerksborsch e' echter;
Hatt' värzig Gille in seim Beul,
Sei' Badder fuhr zwi' schine Gäul.
Der ältst Boub sollt beim Alde bleiwe,
Do mußt der zwaat e' Handwerk dreiwe.

Und wie e' ausgelernt hatt', dacht e',
Jetzt kannste Dir die Welt bedrachte,
Marschiert uff Wege, grad un krumm,
Die Pfeif im Maul, dorchs Herzogtum. —
U wie e' im e' Imkehr giht,
E' seiner Herr dicht vir em stiht.

Der saat stolz: „Hast du Feuer, Bursch?"
„Des kannste kriehe!" saat der Schursch
Do kroog der e' ganz rut Gesicht:
„Der Landrat ist's, der mit Dir spricht. "—
„Des micht nix," saat do Knoweloch,
„Des micht nix; Feuer kriehste doch!"

Rudolf Dietz: „Nix for ungut!"

### Aus dem Bericht des Arbeitsamtes Siegen
im Monat März.

Im Monat März war in Deutschland von 1000 Arbeitern nur noch einer arbeitslos. Das Baugewerbe riß die letzten Reserven so stürmisch an sich, daß am Monatsende nur noch zwei im Beruf voll einsatzfähige Baufacharbeiter gezählt wurden.

Die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit im Siegerland ist vollständig. Der Rest ist nicht mehr vollarbeitsfähig. — In der Landwirtschaft wurde die Nachfrage nach jugendlichen Arbeitskräften dringend. Im Waldarbeiterberuf waren die Nachwuchskräfte schwierig zu gewinnen. Im Erzbergbau konnte der hohe Bedarf an Fach- und Hilfskräften nicht voll gedeckt werden. In der Steinindustrie war der Arbeitseinsatz gut. In der Eisenindustrie besteht Facharbeitermangel.

Die zahlreichen zur Leistung häuslicher Dienste angebotenen Stellen konnten aus Mangel an erfahrenen Kräften nur zum geringen Teil besetzt werden.

Die Zahl der Unterstützten der Reichsanstalt ermäßigte sich um 361 auf 128.

### Kein Pflichtbezug bei Zeitschriften.

Seit dem 1. April 1938 dürfen Organisationen und sonstige Vereinigungen gemäß einer Bekanntmachung des Präsidenten der Reichspressekammer bei der Lieferung von Zeitschriften nicht mehr mitwirken. Die sich daraus im Hinblick auf die Preisstopperordnung ergebenden Fragen klärt der Reichskommissar für die Preisbildung in einem Runderlaß vom 25. März 1938.

Soweit Organisationen usw. ihren Mitgliedern den Bezug einer Zeitschrift bisher zur Pflicht gemacht haben und das Bezugsgeld dafür im Mitgliedsbeitrag enthalten war, muß der Mitgliedsbeitrag nunmehr mit Rücksicht auf den Wegfall der Zeitschriftenlieferung entsprechend ermäßigt werden. Über das Ausmaß der Ermäßigung gibt der Runderlaß eingehende Vorschriften. Die betroffenen Organisationen müssen bis zum 15. Mai 1938 der für ihren Sitz zuständigen Preisüberwachungsstelle von der Beitragsermäßigung Anzeige machen.

**Hierzu eine Beilage.**

### Ausbau der Sozialversicherung

#### Krankenversicherung

Ebenso wie bisher schon die Soldaten sind künftig auch die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes von der Krankenversicherungspflicht befreit. Scheidet ein Versicherter wegen Eintritts in die Wehrmacht oder den Reichsarbeitsdienst aus der Krankenversicherung aus, so dürfen die Zeiten dieser Dienstleistungen nicht zu seinem Nachteil berücksichtigt werden. soweit der Erwerb eines Rechts aus der Krankenversicherung von der Zurücklegung einer Wartezeit oder davon abhängt, daß eine Versicherung von bestimmter Dauer innerhalb eines bestimmten Zeitraumes bestanden hat. Dies gilt auch für die Zeit einer Arbeitslosigkeit bis zu 6 Wochen, die sich unmittelbar an die Dienstleistung anschließt. Die Frist zur Stellung des Antrags auf Weiterversicherung beginnt am Tage des Ausscheidens aus der Wehrmacht oder dem Reichsarbeitsdienst und endet drei Wochen nach diesem Zeitpunkt. Die Teilnahme an einer kurzfristigen Ausbildung oder einer Uebung der Wehrmacht berührt eine bestehende Krankenversicherung nicht, jedoch ruhen für die Zeit der Teilnahme die Beitragspflicht und die Versichertenkrankenhilfe, weil die letztere durch die Wehrmacht gewährt wird. Wohl aber bleibt der Anspruch auf Familienhilfe durch die Krankenkasse bestehen.

### Eine komische Verwechslung.

In Zeitungssetzereien reitet mitunter der Druckfehlerteufel umher und richtet komische Verwirrung an. Auch werden Bilderunterschriften vertauscht und der Leser, der die Tücken des Umbruchs nicht kennt, kann sich dieses nicht erklären. Die Hessische Landeszeitung brachte am 26. März ein Bild, auf dem ein Soldat ein Mädchen herzlich küßte, mit der Unterschrift: „Der Maharadscha von Patiala". — Und dann ein anderes, auf dem das dürftige Gesicht eines Inders zu sehen war und zu dem es heißt: „Werden da die Wiener Mädchen nicht eifersüchtig werden?"

#### Humor.

Verkäuferin: „Wie wär's mit diesem Stoff, gnädige Frau? Ein reizendes, zartes Blumenmuster. Das letzte was wir hereinbekommen haben." — „Sehr schön und duftig; aber meinen Sie nicht, daß das zarte Muster leicht verschießt?" — „Verschießt? keine Idee? Der Coupon liegt doch schon acht Wochen im Fenster, ohne im geringsten in der Farbe nachzulassen."

Eins allein tut es nicht, deshalb wird der Kornfranck* aus verschiedenen, sorgsam gewählten Röststoffen hergestellt. Dieser Mischung verdankt er den feinherben Geschmack



*NIE KOCHEN, NACH ANLEITUNG ZUBEREITEN!

...gen. Nachbars Hühner richten zuweilen Schaden an ...schen großen Aerger. Dies hatte den jugendlichen ...geschädigten Familie veranlaßt, frei nach Wilhelm ...Buch „Max und Moritz" eine verknotete lange Schnur ...schnüren zu versehen, an die er etliche Brocken Brot ...immer hungrigen Hühner fielen über das Brot her, ...die Stücke herunter und waren mit dem Seil verbunden. ...Hühner besitzende Familie kam angestürzt und konnte ...eben das Leben retten. Der Fall führte zu einer An... ...Schaden nicht entstanden war, wurde von einer Strafe ...Da man im Gerichtssaal nicht gerne lacht, geschah ...mehr draußen.

**...gen.** Die Stadt hat die Absicht, auf der Eintracht, an... ...an die Wirtschaftsgebäude eine Fest- und Ausstellungs... ...bauen und schrieb einen Wettbewerb für die Siegener ...aus. Der Kostenanschlag beträgt 100 000 ℳ. Es ...Entwürfe ein, die mit je einem Preis bewertet wurden: ...Architekt Ulfred Richter, 2. Preis Architekt Karl Meckel, ...Architekt Heinz Bingener. Die Halle soll so groß sein, ...Personen Platz in ihr haben.

**...gen.** Am 1. Ostern fand die feierliche Grundsteinlegung ...malls und Traditionsübergabe in der Fischbacherberg... ...durch das Artillerie-Regiment Nr. 9 statt, welches zum ...Träger des 1. ehemal. Unterelsässischen Feldartillerie... ...Nr. 31 ernannt wurde. Viele alte Kameraden nahmen ...Feier teil. Mit der Feier war eine Gefechtsübung verbunden.

**...enau.** Die Flußläufe der Sieg und Ferndorf sollen ...fel ausgebaut werden, weil sie fast in jedem Frühjahr ...Schäden verursachen.

**...bach.** Das Gelände des Truppenübungsplatzes ist nun ...Ausdehnung von ca. 78 Hektar aus dem Haubergsver... ...geschieden. Der größte Teil fällt auf die Gemeinde ...Beteiligt sind noch Langenholdinghausen, Seelbach, Bir... ...und Niederholzklau.

**...nkirchen.** Dachdecker Heinrich Prüfer starb an den ...Verletzungen, die er sich beim Sturz von einem Gerüst ...hatte.

**...nkirchen.** Ein Müllergeselle und ein Bäcker wurden ...genommen, weil sie gemeinsam den Mühlenbesitzer ...haben sollen.

**...hbach.** Ein Ehepaar aus Wissen kam auf der Osterfahrt ...Motorrad oberhalb Wehbach in den Straßengraben ...legte sich so, daß ein Autofahrer beide in's Krankenhaus ...mußte.

**...Oberwesterwald** leidet zur Zeit unter der Maul- und ...Hachenburg wurde zum Seuchenschutzgebiet erklärt. ...Dörfer der Umgebung gehören dazu. Der Markt in ...mußte abgebrochen werden.

...voriger Woche ist der 24 Jahre alte Gefreite A. Hestrig ...heim, der zur Zeit im Inf.-Reg. 80 in Wetzlar diente, ...Tage des Osterurlaubs mit dem Motorrad in der Hermolder ...baur tötlich verunglückt. Er wollte einen Kameraden ...und ist gegen einen Telegraphenmast gefahren.

**...erwald.** In Welschneudorf, Steinen, Oberhaid und ...wurden italienische Landarbeiter eingestellt.

## Vermischtes.

**...lenz.** Zur frohen Ueberraschung der Koblenzer soll die ...Reichsautobahnstrecke Berlin-Kassel-Gießen bis nach Koblenz ...geführt werden. Eine neue Brücke führt die Autobahn ...das linksrheinische Gebiet.

**...ern.** Eine große Anzahl Einbrüche, alle in der gleichen ...geführt, konnten von der Polizei aufgeklärt und die Bande ...Tätern überführt werden. Ein Mann Namens Bröhl war ...Täter, der zu 6 Jahren Zuchthaus und Sicherheitsver... ...verurteilt wurde. Seine Mitarbeiter erhielten auch ...Strafe.

**...ppertal.** In Barmen wurde für die Dauer eines Monats ...Ruhmeshalle eine Ausstellung vom Reichskolonialbund ...

**...erhausen.** Auf einem Martinwerk explodierte eine Gas... ...wodurch 5 Mann der Belegschaft verletzt wurden.

**...sburg.** Ein unter Naturschutz stehender Weidenbaum ...30 m Stammumfang war hohl. Böse Buben hatten Feuer ...gelegt und der Baum brannte wie eine Fackel. Die Feuer... ...kam und löschte den Brand, aber der Baum wird verloren ...sein.

**...gdeburg.** Im Tagebaubetrieb der Braunkohlengrube ...bei Nachterstedt sind durch Abrutschen der Kohlenmasse ...Arbeiter verschüttet worden, die alle tot sind. Zur Behebung ...Not sollen jeder Familie der Toten je 1000 ℳ aus dem ...des der DAF überwiesen werden.

**...rscheid** (Eifel). Die Gemeinde hat einen Plan zu einer ...großen Himbeeranlage in's Auge gefaßt, zur Verwertung ...ungenutzt gebliebenem Gemeindeland. Die wildwachsenden ...haben in den letzten Jahren weiten Kreisen der Eifel... ...Verdienst gebracht und nun will die Gemeinde ...mit veredelten Himbeeren einen Anbauversuch machen.

**Todesanzeige.**

Heute morgen um 11 Uhr starb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

**Frau Amalie Bieler**

**geb. Otterbach**

im Alter von 76 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Adolf Bieler und Kinder.**

Struthütten, den 22. April 1938.

Die Beerdigung findet am Montag, 25. April, nachmittags 3½ Uhr statt.

## Anbau und Düngung der Kartoffel.

Die Kartoffel ist unsere wichtigste Kulturpflanze. Ein verstärkter Kartoffelbau mit seinen Massenerträgen an Nahrungsmitteln für Menschen und Vieh kann uns am ehesten zur Nahrungsfreiheit führen und kann daher auch überall nur dringend empfohlen werden. Vor allen Dingen muß die Kartoffel in Zukunft noch viel mehr als Futter fürs Vieh Beachtung finden. Bei richtiger und guter Kultur bringt die Kartoffel fast überall und in jedem Jahre gute Erträge. Ausschlaggebend für den Erfolg im Kartoffelbau ist in erster Linie die Pflanzkartoffel und dann vor allem die Düngung und Pflege. Die Sorte spielt je nach dem Zweck, der erreicht werden soll, eine große Rolle, aber noch wichtiger ist die Pflanzkartoffel; sie muß innerlich und äußerlich gesund sein. Auf keinen Fall dürfen abgebaute Kartoffeln gepflanzt werden. Das bedeutet stets Verlust an Arbeit, Zeit und Geld. Ist die Pflanzkartoffel einwandfrei und imstande, Höchsterträge zu bringen, dann hat der Anbauer es in der Hand, durch gute und richtige Düngung und Pflege auch höchste Erträge zu erzielen. Die Kartoffel will einen gesunden Boden haben; er darf nicht naß und nicht sauer sein und muß im Herbst tief gelockert werden, damit er im Winter gut durchfriert und im Frühjahr schön mürbe ist. Nötigenfalls kann Kartoffelland im Frühjahr nochmals gepflügt werden. Dann muß der Boden vom ersten Frühjahr bis in den Sommer hinein durch Egge, Hacke usw. in der oberen Schicht locker gehalten werden, damit er gesund und gar bleibt.

Die Kartoffel muß Stallmist haben. Frischer Stalldung wird besser schon im Herbst oder Winter untergebracht, gut verrotteter Mist noch im Frühjahr. Mittlere Stallmistgaben von 100 bis 150 Ctr. je Morgen werden am besten ausgenutzt. Sehr gut hat sich für Kartoffeln auch Gründünger bewährt. Neben Stallmist und Gründünger muß die Kartoffel auch Handelsdünger haben, wenn sie was leisten soll. Es steht fest, daß bei richtiger Anwendung desselben die Qualität der Kartoffeln niemals schlechter, sondern eher besser wird. Als Stickstoffdünger zieht die Kartoffel schwefelsaures Ammoniak vor, als Phosphorsäuredünger das wasserlösliche Superphosphat; man gibt davon 1—2 Ctr. je Morgen oder etwa die doppelte Menge Ammoniak-Superphosphat (9×9). Der beste Kalidünger für Kartoffeln ist Kalimagnesia (Patentkali), etwa 2—3 Ctr. je Morgen. Alle diese Düngemittel können noch mit dem Pflanzen, nötigenfalls auch noch nach dem Pflanzen gegeben werden. Eine solche Düngung steigert nicht nur den Ertrag, sondern wirkt auch dem Schorf entgegen. Soll 40% oder 50% Kalisalz, 1—2 Ctr. je Morgen, gegeben werden, so muß das stets einige Wochen vor dem Pflanzen ausgestreut werden. Je günstiger die Aussichten auf guten Ertrag (bestes Saatgut, gute Pfege usw.) sind, umso besser kann und muß gedüngt werden.

## Im Obstgarten

steht bei Birnen, Aepfeln usw., bei frühen Sorten die Blüte bevor. Man hat in Züchterkreisen herausgefunden, daß es bei den Obstsorten gute und weniger gute Pollenträger gibt und daß es bei Letzteren, besonders bei kaltem Wetter, an der Befruchtung fehlt, wenn es kein Obst gibt. Um diese Zeit, Mitte April, sieht man an Insekten nur Bienen und Hummeln, welche die Blüten beflegen und den Blütenstaub von einer Blüte zur anderen tragen, wodurch die Befruchtung erfolgt. So mag es wohl sein, daß der wenig Obst erhält, wo wenig Bienen und Hummeln hinkommen, zu der Zeit, wo gewisse Obstbäume blühen.

In dem Praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau (jetzt „Deutscher Garten") lesen wir, daß ein ganz Schlauer auf den Gedanken gekommen ist, die Obstbäume in den Vor- und Nachmittagsstunden zur Blütezeit kräftig zu schütteln, damit auf diese Weise der Blütenstaub in Bewegung kommt und sich auf die Nachbarbäume verteilt. Also schütteln wir, wo keine Bienen sind, unsere Bäume zur Blütezeit.

Wir erinnern uns, wenn das Korn im Felde in der Blüte steht, daß dann in der Regel auch der Wind das Korn heftig bewegt. dies dient auch der Befruchtung der Aehren und ist eine wunderbare Einrichtung der Vorsehung. Nun könnten wir folgerichtig annehmen, daß der Wind auch genügt, um die Obstbäume zu befruchten. Sehr richtig! Aber der Mensch hat in seinem Veredlungseifer die Natur der Pflanzen so viel verändert, daß manche von ihnen künstlich befruchtet werden müssen. Hätten wir mehr Bienen, so hätten wir wahrsch. nicht notwendig die Bäume zu schütteln. Die Bienenzucht wird sich aber bei uns, im Hellertal nur lohnen, wenn wir die Bienenvölker nach unserer frühen Heuernte zum hohen Westerwald bringen, weil bei uns zeitweise kein Futter für sie zu finden ist. In dem vorliegenden Falle müllen Bienen- und Obstzüchter sich einigen und ein Abkommen treffen. Das ist natürlich nicht so einfach.

## Gartenbau.

1937 haben wir geraten aus den alten Johannisbeersträuchern das alte Holz heraus zu schneiden und die jüngeren Loden stehen zu lassen. Viele Gartenbesitzer haben diesen Rat nicht beachtet und werden nur sehr wenige Beeren bekommen. Die Johannisbeere wächst nur am zweijährigen Holz, ähnlich wie am Weinstock. Wenn man nun die alten Sträuche ausrodet und neue Sträuche pflanzt, so würde es falsch sein, diese an die gleiche Stelle zu setzen.

**Der Flachsanbau im Siegerland** macht gute Fortschritte. Alle diejenigen, die im vorigen Jahr einwandfreien Flachs geliefert haben, und mit den Erträgnissen finanzieller Art auch zufrieden gewesen. Außerdem hat der gemeinsame Anbau auch dazu beigetragen, das Gemeinschaftsgefühl, also das Gefühl der Verbundenheit und der Dorfgemeinschaft zu steigern.

Neuerdings hat der Flachsanbau insofern wieder eine besondere Note bekommen, als die einzelnen Anbauer die Möglichkeit haben, für den abgelieferten Flachs statt des Geldes Leinen zu erhalten und zwar wird erstklassiges Leinen dafür gegeben. Allerdings kann nicht der ganze Flachs gegen Leinen eingetauscht werden, sondern nur ein Teil und das übrige wird natürlich in Geld abgegolten. Mancher Anbauer wird natürlich den Wunsch haben, die vorgesehene Fläche noch zu vergrößern bzw. wird mancher noch zum Flachsanbau übergehen, der sich bisher noch nicht dazu entschließen konnte. Die Interessenten sollen sich daher sofort an den zuständigen Ortsbauernführer wenden, damit dieser für die Beschaffung des Saatgutes sorgen kann. Es ist sehr wichtig, möglichst schnell zu handeln, da Saatgut nicht in unbeschränkten Mengen zur Verfügung steht.

## Achtung! Haubergs-Vorsteher!

Der unermüdliche Heimat- und Naturschutzfreund Wilhelm Münker in Hilchenbach beklagt sich darüber, daß im Hellertal die Planmäßigkeit der Anlage von Haubergs-Baumgängen noch nicht in Ordnung geht. Herr Münker ist Leiter im Heimat- und Naturschutz-Ausschuß im SGV und wünscht auch, daß in allen Gemeinden des Amtes Burbach mit Interesse an der Verschönerung der Wälder gearbeitet wird, nach den Richtlinien, die in dem Merkblatt für das Heranziehen von Haubergs-Baumgängen verzeichnet stehen. Grundlegend hierzu ist die Verfügung des Herrn Landrats und des Haubergschöffenrats vom 15. 1. 37. Diese wird sämtlichen Haubergvorstehern zugestellt sein. Falls abhanden gekommen, Ersatz in Hilchenbach anfordern.

In diesem Merkblatt steht u. A.:

Aufklärung: Jede Gelegenheit benutzen, die Haubergsvorsteher zu bitten, dahin zu wirken, daß die vom Haubergsforstamt vorgeschriebenen Ueberhälter beim Abtrieb des Schlages stehen bleiben; daß die selteneren Hölzer, z. B. Weide, Kirsche, Wildapfel, Eberesche, Buche, Hainbuche, Ahorn, Erle, Hasel, Dorn usw. geschont werden, ebenso auch Einzelfichten. Im Hauberg Grenzbäume anpflanzen, Vogelschutzgehölze heranziehen. Zu nahe am Wegrand stehende Bäume möglichst meiden.

**Deutsch-Südwestafrika.** Im Mandatsgebiet wohnen noch viele Deutsche, die nun die Forderung nach einer deutschen Amtssprache (neben der englischen und holländischen Sprache) erhoben haben. Sie stellen auch Ansprüche anderer Art und man spürt dabei, daß die Deutschen wieder Mut bekommen haben und sich nicht an die Wand drücken lassen.

In wirtschaftlicher Beziehung macht das Mandatsgebiet ständig Fortschritte. Die Ausfuhr von Karakulfellen stieg im Jahre 1937 auf 1 190 200 Stück im Werte von 1 300 000 Lire. Außerdem werden ausgeführt Diamanten, Erze, Butter, Schafe und Wolle.

## Boxkampf Schmeling — Dudas.

Der deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, schlug den Amerikaner Steve Dudas in Hamburg in der 5. Runde k. o. Dieses war der letzte Kampf des Meisters vor dem Weltmeisterschaftskampf im Juni gegen den amerikanischen Farbigen Jeo Louis.

## Leuchtende Begonien auf dem Balkon.

Für den Pflanzenschmuck eines schattigen Balkons gibt das Daheim (Nr. 27) folgende Ratschläge: Zur Anpflanzung in nicht allzuwindigen, halb schattigen Lagen eignen sich die herrlichen Begonien mit ihren zahlreichen Spielarten. Weiterhin ist unter den Balkonpflanzen, die den Halbschatten lieben und den schattigen Standort vertragen, die Fuchsie zu erwähnen. Auch kann man mit blau blühenden Lobelien oder Ageratum, mit Heliotrop, Impatiens Tagetes oder auch Hortensien eine schöne Abwechslung erreichen. Als Ampelpflanze nehmen wir auch die hängenden Fuchsiensorten, Efeu-Pelargonien, Knollen- und Hängebegonien, letztere für hängende Standorte.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangel. Gemeinde Neunkirchen.** Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Miss. Zöllner, Zeppenfeld. Anschl. Christenlehre für die Mädchen beider Bezirke.

**Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten.** Sonntag, den 24. April 9 Uhr Frühgottesdienst in der Schule zu Struthütten, 10 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche zu Herdorf.

**Ev. Gemeinde Burbach.** Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, P. Bruckhaus.

**Todesanzeigen.** Frau Wilhelmine Stein geb. Ströhmer, Betzdorf, 56 J. — Frau Wwe. Elisabeth Weller geb. Greb, Alsdorf, 85 J. — Frau Amalie Göbel geb. Hein, Weidenau, 68 J. — Frau Hermine Klaes geb. Neef, Klafeld, 62 J. — Peter Durth, Klafeld, 68 J. — Kaufmann Werner Henrichs, Neunkirchen, 34 J. — Kurt Hofmann, Siegen, 52 J. — Otto Sauerbier, Siegen, 72 J. — Ernst Schneider, Weidenau, 20 J. — Alfred Hirsch, Kreuztal, 36 J. — Kulturbaumeister Paul Müller, Lützel, 37 J. — Frau Ida Bruch geb. Porz, Weidenau, 51 J. — Heinrich Koch, Eiserfeld, 90 J. — Frau Karoline Münker geb. Jüngst, Eiserfeld, 84 J. — Tillmann Bäumer, Oberschelden, 54 J. — Frau Helene Gerstung geb. Münker, Siegen, 70 J. — Hedwig Reuter, Bürbach, 24 J. — Frau Hedwig Klingelhöfer geb. Roll, Niederscheldenhütte, 37 J. — Frau Else Kunz, Wilnsdorf, 72 J. — Ludwig Bast, Lützeln, 62 J. —

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. DA. 1. Vj. 268. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

## Mich oder mir?

Von A. Jasper. Verlag von Wilh. Stollfuß, Bonn. RM. 1.—.

Die Schwierigkeiten beim Anwenden der Fälle machen selbst denen oft zu schaffen, die mit den Sprachgesetzen gut vertraut sind. Vielen fehlt die Lust vor allem die Zeit, um durch langes Suchen in einer dickleibigen Grammatik sich Aufklärung über Zweifel zu schaffen. Das vorliegende Bändchen, das in klarer und anschaulicher Form Aufklärung gibt, trägt dem Rechnung und jeder aufmerksame Leser der Schrift wird bald mit Genugtuung feststellen, daß die kleine Schrift gerade das bringt, was in der Praxis Zweifel und Unsicherheit aufkommen läßt. Jedem, der um seine sprachliche Weiterbildung besorgt ist, wird das Schriftchen Nutzen bringen.

## Wie mache ich mein Testament?

Testament, Erbrecht und Erbvertrag.

Von Landgerichtsrat Pies. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. RM. 1.—

Was jedermann wissen muß oder wissen sollte über die gesetzliche Erbfolge und die letztwillige Verfügung wird leicht verständlich in der soeben wieder neu erschienenen Schrift geschildert. Die Form eines Testaments und Muster sind beschrieben und über die Frage nach der Unwirksamkeit, Richtigkeit und Anfechtung der letztwilligen Verfügung und deren Aufhebung findet man Belehrung in dem wichtigen Bändchen.

Vorrätig in der Buchhandlung Otto Braun, Neunkirchen.

**N.S. Frauenschaft u. B.D.M.**

**Zusammenkunft in der neuen Schule am Donnerstag den 28. April abends 8¼ Uhr zum Kranzbinden.**

Tüchtiges **Mädchen**

bei gutem Lohn und guter Verpflegung sofort gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Leupin-Creme u. Seife

seit 25 Jahren bewährt bei Pickel

**Hautjucken - Ekzem**

Gesichtsausschlag, Wundsein usw.

**Central-Drogerie W. Titsche**

**Geschenke für alle Gelegenheiten**

Sie werden durch die Vielseitigkeit meines Geschäftes und bei der reichhaltigen Auswahl immer etwas Passendes finden.

**Otto Braun, Neunkirchen.**

## HELLERTALER LICHTSPIELE

**Herdorf** Freitag, Samstag und Sonntag 8¼ Uhr
**Neunkirchen** Nur Sonntag 4 Uhr und 8½ Uhr
Das Programm ist für Jugendliche zugelassen.

**Der Film der großen Lustspieldarsteller.**
Paul Kemp, Hans Moser, Theo Lingen,
Oskar Sima, Lucie Englisch und Trude Marlen in

### Die verschwundene Frau

Wenn Sie zwei Stunden lachen wollen, wenn Sie Paul Kemp, Hans Moser und die anderen großen Lustspieldarsteller in einem Spiel von entzückendem Uebermut erleben wollen, dann sehen Sie sich diesen Film an!

Im Beiprogramm: **Lausbuben, Wochenschau, Von der Sauhatz.**

**Dienstag und Mittwoch in Herdorf**
**und nur Donnerstag in Neunkirchen**
bringen wir ein einmaliges großes Wochenprogramm
mit der neusten Ufa-Bauernkomödie

### Der Schimmelkrieg von Holledau.

Eine ergötzliche Bauernkomödie . . . . ländlich, derb und humorvoll. Ein Wirbel fröhlicher Ereignisse, bei denen kein Auge trocken bleibt. Ein heiterer Film aus dem Volke und für ein lachendes Volk.

**Auch hierzu ein erstklassiges Beiprogramm.**

---

Ich habe den Verlag der bekannten Heimatschrift

Gamann,

### Geschichte des Freiengrundes

vom Schneider-Verlag Siegen übernommen.

Preis dieser für jeden Freiengründer interessanten Schrift jetzt 35 Pfg.

**Otto Braun**
Buchhandlung, Buchdruckerei und Verlag.

---

**Danksagung.**

Für die vielen Gratulationen, Geschenke und sonstigen Ehrungen, die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit von Behörden, Verwandten und Bekannten sowie der ganzen Gemeinde zuteil wurden, ist es uns nicht möglich jedem einzelnen unseren Dank auszusprechen und bitten, ihn auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen.

**Albert Kunze und Frau**
Karoline geb. Wagener.

Unterwilden, den 20. April 1938.

---

**Danksagung.**

Für die vielen Glückwünsche und treues Gedenken anläßlich meines 80. Geburtstages sage ich allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

**Frau Witwe Heinrich Ermert.**

Struthütten, den 20. April 1938.

---

### Turnverein Neunkirchen.

**Samstag**, den 23. April, abends 8¼ Uhr im Vereinslokal

### Jahreshauptversammlung.

Alle aktiven und passiven Mitglieder sind geladen.

---

Empfehle:

### Möbel, Polstermöbel, Teppiche

aller Art.

Sofort ab Lager lieferbar

**1 Eiche-Schlafzimmer, 1 naturlackierte Küche.**

**Karl Koch, Zeppenfeld**
Schreinerei und Möbelhandlung
Annahmestelle für Bedarfsdeckungsscheine

---

### Die günstige Einkaufsquelle

für

**Anzüge, Mäntel, Joppen, Hosen**

fertig und nach Maß ist immer noch bei

**Kübler-Verkaufsstelle.**

Albert

### Sartor

Burbach

Fernsprecher 266

---



### Spiel und Sport.

Niederschelden — Burbach 6:2 M.-Sp.
Niederndorf — Eisern 3:0
Wilgersdorf — Zeppenfeld 2:3
Anzhausen — Wilnsdorf 1:2
Gummersbach — Brachbach 2:1

Gesellschaftsspiele.

Neunkirchen — Zeppenfeld 4:3
Nanzenbach — Neunkirchen 3:4
Altenseelbach — Herdorf 8:0
Daaden — Altenseelbach 2:5
Niederndorf Jgd. — Neunkirchen Jgd. 2:2

Durch einen 3:2 Sieg erkämpfte sich Zeppenfeld in Wilgersdorf die Tabellenführung, da Anzhausen gleichzeitig gegen Wilnsdorf verlor. Von den noch zwei ausstehenden Meisterschaftsspielen hat Zeppenfeld noch eins auf eigenem Platze gegen Anzhausen auszutragen und wird wohl der diesjährige Meister der 2. Kreisklasse werden. Wir wünschen ihnen noch viel Glück.

Durch zwei schöne Siege am Karfreitag über Zeppenfeld und am 1. Ostern in Nanzenbach hat die junge Neunkirchener Mannschaft ihre Generalprobe bestanden und wird auch in Zukunft durch kameradschaftliches Zusammenhalten bemüht sein, ihren guten Ruf weiterhin zu festigen.

An den beiden Ostertagen mußten die benachbarten Bezirksklassenvereine Herdorf und Daaden die hohe Ueberlegenheit der Altenseelbacher Mannschaft anerkennen.

---

## Für das neue Schuljahr

kauft der Schüler **alle Bücher, Schreibwaren, Lern-** und **Zeichenmittel** in vorschriftsmässiger Qualität im Fachgeschäft

### Otto Braun, Neunkirchen

Lesebücher, Realienbücher, Rechenbücher, Sprachhefte, Religionsbücher, Liederbücher, Schulgesangbücher, Atlanten usw.
Hefte aller Art, billige dicke Kladden, Zeichenblocks, Vokabelheftchen.
Schultafeln aus bestem deutschem Schiefer, einfach und poliert,
Schwämme, Schwammdosen, Griffel und Griffelkasten, Farbkasten usw.
Alle Bücher und Lehrmittel für die Kreisberufsschule und Schüler höherer Lehranstalten.

---




### Leibbinden

**Korseletts und Hüftformer,**
— dazu passende Büstenhalter —
in nur guten Qualitäten
und neuen Formen,
Ausführung in Drell, Jaquard, Atlasseide, Strickgummi und Seidengummi,
fertig und nach Maß.

**Gummistrümpfe**
liefert schnell und preiswert

**Luise Hirz**
**Struthütten, Haus Nr. 62**
Zugelassen bei allen Kassen.

---




In Apotheken u. Drogerien

---

### Gartengeräte

**Grabespaten u. -Gabeln**
**Heinrich Keßler**, Löhrstr.

---




Fabrikniederlagen:
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl

---




wurde die „Westfalia GA 50" geschaffen. Ihre Konstruktion ist so, dass auch der Kleintierhalter eine einwandfreie Entrahmung der Milch erzielt und diese restlos auswerten kann. Erschwinglich im Preis, stabil inder Ausführung, bequem in der Bedienung und Reinigung, das ist die

**„Westfalia" - Milchzentrifuge**
Ausführlicher Prospekt von
**Emil Rick, Biersdorf.**

---

**Farbbänder** für alle Schreibmaschinensysteme
**Otto Braun.**

---

### Damen-Mäntel

besonders
schöne Modelle,
gute Qualitäten —
und
bemerkenswert
preiswürdig.

F. W. Henrichs
Neunkirchen
Tel. 262

---

### Grabe- Spaten Gabeln

**Gartengeräte** liefert
**L. Düsberg.**

---

Suche zum baldigen Eintritt Sohn achtbarer Eltern als

### Bäckerlehrling.

**Walther Harr**, Bäckermeister
**Siegen i. W.**, Marburger Tor 34
Bäckerei — Konditorei.

---

Tüchtigen

### Schuhmachergehilfen

für sofort gesucht.

**Heinrich Buchner**
Schuhmachermeister
**Burbach** Kr. Siegen

---

### Grube Große Burg

**sucht für sofort**

### einige Mädchen

von 14—18 Jahren an die Lesebank in der Aufbereitung.

Meldungen werden jederzeit auf Lohmannsfeld entgegengenommen.

**Flotationsgesellschaft m. b. H.**
**Siegen**

---

### Einige Jungen,

14—15 Jahre alt,
stellt sofort ein

**Karl Scholl** K.-G.
Sägewerk - **Burbach.**

---

### Wer erteilt englischen Unterricht?

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

---

### Frühe Saatkartoffeln

eingetroffen. Ferner empfehle noch einen großen Posten

**Industrie-Speisekartoffeln.**

**L. Henrich**, Bahnhofstr. 294 Telefon 314

---

**Bei Trauerfällen**

übernehmen wir die Besorgung von Anzeigen für alle auswärtigen Zeitungen.

**Traueranzeigen u. Dankkarten**

fertigt unsere Buchdruckerei in kürzester Frist preiswert an.

**Hellerthaler Zeitung**

---

*Statt Karten.*

*Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:*

*Helmut Stolz*
*Cilly Stolz*
*Freyer geb. Erwen.*

*Wiederstein*

*Kohlenz*
*Herbert-Norkus Str. 65*

*22. April 1938.*

---

**Danksagung.**

Von Herzen danken wir Allen für das liebe Gedenken, das unserem unvergeßlichen Entschlafenen, der so plötzlich aus unserer Mitte gerissen wurde, entgegen gebracht worden ist.

Alle Teilnahme war uns ein Trost.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Frau Werner Henrichs und Kinder**
**Familie Fritz Henrichs.**

Neunkirchen, den 22. April 1938.

---

### Bürgersteuer-Erhebung 1938.

Die veranlagte Bürgersteuer (für Nichtlohnempfänger) ist **bisher durch den Steuerzettel** für die übrigen Steuern erhoben. Für das Kalendejahr 1938 ist eine Aenderung eingetreten. Die **Veranlagungsbescheide** sind im Februar u. März 1938 zugestellt worden. **Die erste Rate war im Februar bezw. März 1938 zu entrichten.** Die 3 weiteren Raten sind **im Mai, August** und **November** fällig. Soweit die 1. Rate noch nicht bezahlt ist, muß dies **umgehend** erfolgen. Die **Rückstände** werden hiermit **angemahnt.** Mahnzettel werden vom 3. Mai zugestellt. Die zwangsweise Beitreibung erfolgt vom 3. Mai

**Die Amtskasse Burbach**

---

### Schluß des Preis-Schießens

am **Sonntag**, den 24. April, abends 8 Uhr.

**Samstag abend und auch Sonntag je einen Tages-Preis**

Es kostet ein Los = 3 Schuß 20 ₰

**N.S.D.A.P. Ortsgr. Altenseelbach**

---

### Praktische Hefte

aus der

### Lehrmeister-Bücherei

**Das Mistbeet.** Seine Einrichtung, Pflege und Anwendung ℳ 0,70
**Pflanzenvermehrung** durch Aussaat, Stecklinge, Ableger, Teilung ℳ 0,35
**Saatbuch.** Anleitung zur Aussaat von Blumen-, Gemüse- und Gehölzarten ℳ 1,05
**Monatskalender für den Gemüsebau** ℳ 0,35
**Monatskalender für d. Blumengarten** ℳ 0,35
**Düngung des Gemüsegartens** ℳ 0,35
**Schutz- u. Zierhecken** ℳ 0,35
**Der Vorgarten.** Eine prakt. Anleitung zu seiner Planung, Anlage und Pflege ℳ 0,70
**Die Gartenlaube** ℳ 0,70
**Wie baue ich Gartenbänke** ℳ 0,35

Vorrätig in der
**Buchhandlung Otto Braun.**

---

**Verz. Drahtgeflecht** Stacheldraht

vorrätig **L. Düsberg** Tel 206

---

Gebrauchte, gut erhaltene

### Bettstelle mit Matratze

zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle

---

### Kinderbettchen

zu verkaufen.
**Kölnerstraße 81.**

---

### Zurück

**Dr. med. Albach**
Facharzt f. innere Krankheiten
Siegen, Kampenstr. 4.

---

**1 Erntewagen**
**1 Feld** in Struthütten Lache, 87 Ruten
zu verkaufen.
**Struthütten**

---

**ca. 15 Zentner Heu**
**10 Zentner Kartoffeln**
zu verkaufen.
**Altenseelbach**, Hausnr.

---

Gute, frischmelke



**Ziege**
zu verkaufen.
**Struthütten**, Hausnr.

---

### Wohnung

3 oder 2 Zimmer mit Küche zum 1 Juni oder später zu mieten gesucht.
Schriftl. Angeb. an die Geschäftsstelle

---

### Möbl. Zimmer

mit Pension in Neunkirchen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 411 an die Geschäftsstelle

---

Eine gut erhaltene **Theke**, lang,
**1 Schneidernähmaschine und**
**1 großer Schneidertisch**
ganz billig abzugeben bei
**Lorkermann, Salchendorf.**

# Fall Coranny

**Roman von Maria Oberlin.**

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Es ein buntes, lebhaftes, fesselndes Treiben. Die Damen zeigen noch einmal den letzten Chic ihrer Abendkleider. Das helle Dinnerjackett der Herren gibt dem Fest eine schon ganz tropische Note. Der Tanzsaal ist festlich geschmückt, Reisebekanntschaften werden besiegelt, die kleine siamesische Prinzessin hat den größten Kranz von Bewunderern um sich.

Als Angela eintritt, in langfließender, lichtgrüner Seide, die wirkungsvoll zu den roten Haaren steht, fährt ein Raunen durch den Saal.

Angela fühlt heute selbst, daß sie schön ist, daß sie begehrenswert ist. Zum erstenmal nach den schrecklichen Wochen hat sie eine leise Freude daran. Es scheint ihr plötzlich, als erwache sie aus dunkler Nacht wieder zum Leben. Da sieht van Bruck kommt zu ihr. Gespannt sieht er ihr ins Gesicht.

„Sie allein? Wo ist Ihr Begleiter?“ Zum erstenmal ist ein Lauern und Lauerndes in seinem Blick. Angela sieht es ganz deutlich.

„Peter? Im seiner Kabine, ich weiß nicht, ob er noch kommt.“ Aufmerksam sieht sie den Mann an. Ein Ausdruck der Befriedigung geht über das breite Gesicht. „Wollen wir uns hierher?“ Angela nickt, eine plötzliche Müdigkeit überfällt sie, jäh und heftig, wie ein Schmerz.

„Es ist gut, daß Sie kommen, Herr van Bruck“, sagt sie. „Ich will Ihnen Antwort auf Ihre Frage geben. Ich muß Ihren Antrag ablehnen. Ich weiß wohl nicht, was Sie mir bieten ...“ Sie versuchte ein paar schonende Worte. Aber Bruck hört nicht mehr hin. Er ist fahl geworden, sein Gesicht sieht plötzlich verbreitert, brutal, ein Antlitz ohne Maske. Gesicht eines verschlagenen, verschlagenen Gewaltmenschen, der das, was ihm begehrenswert erscheint, zu nehmen wünscht; der Mund schiebt sich langsam auseinander und zeigt ein breites, kantiges Raubtiergebiß. „So! Hat Ihnen Herr Wenck erzählt?“ fragt er mit verächtlicher Beherrschung.

Angela erbebt unter dem Blick.

„Was? Nein. Was ist denn?“ fragt Angela leise mit verächtlicher Beherrschung.

„Ach, nichts! Also, Sie wollen nicht, Fräulein Burg? Dann werde ich Sie wohl rauben, wie es die chilenischen Seeräuber taten. Sie wissen doch, sie griffen, wo sie Gefallen fanden, die ihnen sehr gefiel, diese auf und trugen sie weg ...“ Der Mund schiebt sich zu breitem Lachen auseinander. Der Ton ist höflich, ein wenig ironisch, gesellschaftsmäßig. Aber der Blick des Mannes frißt sich tief in Angela ein. Sie erbebt plötzlich vor Ekel. Auf einmal erkennt sie, in welch entsetzlich schwierige Situation sie sich begeben hat, als sie die Gesellschaft dieses Mannes gleichgültig geduldet hat. Er ist einer von den Männern, die hart und gewaltsam im Gelderwerb und ebenso gewaltsam sind, wenn sie den Besitz einer Frau erstreben. Die harten, grauen Augen sehen sie starr an. Sie fühlt sich plötzlich wie gelähmt.

Der Tisch steht nahe an der Türe. Plötzlich steht Peter da. Nur ein paar Schritte entfernt.

„Peter! Peter!“ ruft Angela erleichtert. „Bitte, kommen Sie ...“ Peter naht zögernd, ein finsterer Blick streift Bruck, den er ebenso finster erwidert.

Schweigend stehen die drei Menschen eine Sekunde lang, die Ewigkeit zu sein scheint. Dann sagt Angela leise:

„Ich habe mich mit Herrn Wenck verlobt, Herr van Bruck. Sie sind der erste, der es erfährt.“ Ihre Stimme klingt beschwörend, sie drückt leise Peters Arm, in den sie eingehängt hat und der eine leise Bewegung macht. Van Bruck sieht beide eine Weile starr an. Dann wendet er sich schnell um. Geht hinaus. Die Pendeltüre schwingt noch minutenlang von seinem heftigen Schwung ... Später erfährt Peter, daß er durch Kabel ein Motorboot gechartert hat und allein die Reise nach Kalkutta fortsetzt.

Wieder einmal liegen Angela und Peter an Deck. „Sie sind mir hoffentlich nicht böse, Peter?“

„Weshalb?“

„Wegen der Maskerade ...“

„Ach so, eine Maskerade war's ...“ Es klingt deutliche Bitterkeit in Peters Stimme. Angela achtet nicht darauf.

„Sie haben recht gehabt mit van Bruck. Das war so eine Abenteurernatur, die alles an sich zu reißen wünscht, was ihr gerade gefällt. Er sah gefährlich aus, als ich ihn abwies. Ich hatte regelrecht Angst. Als ich Sie sah, da flüchtete ich sehr schnell unter Ihren Schutz und sagte ihm, ich sei mit Ihnen verlobt. Es hätte doch sein können, nicht wahr?“ Peter schweigt. Er atmet schwer.

„Selbstverständlich sind Sie frei. Ich brauche das nicht zu betonen, nicht wahr?“

Schwer fällt die Antwort Peters in die Stille, ein müdes „Nein“ ringt sich aus seinem Mund.

„Nun sind wir bald da“, sagt Angela nachdenklich. „Nun beginnt der Kampf. Peter, Sie ließen mich in den letzten Tagen viel allein.“

„Ich fürchtete, Sie zu stören ...“

„Unsinn! Wie können Sie so reden! — Jetzt müssen Sie das Letzte wissen, Peter, was war an jenem Tag, als ich bei Coranny war, jetzt, wo wir bald vor der Entscheidung stehen, wo alles zum Ende drängt.“

Sie sieht Peter nachdenklich an. „Damals ging ich zu Coranny ... Ich sehe das alles noch so genau vor mir. Ein Zimmer im Adlon mit großen, englischen, alten Kupferstichen. Nahe am Fenster sein Flügel, ein ungeheuer dicker Teppich ...

Können Sie sich vorstellen, daß alle diese Bilder in mir ganz fest haften geblieben sind? Alle diese Nebensächlichkeiten? Ein Paar von seinen dicken, grauen Wildlederhandschuhen lag auf dem Stuhl. Eine Rose aus einem großen Strauß gelber Blumen hing etwas müde herab. Das neue Rollenbuch seiner Oper, in dem er gerade studiert hatte, lehnte auf dem Flügelständer, die Seiten standen ein wenig auseinander. Unten war eine Ecke umgeknickt. Die Sessel waren sehr tief und weich, einer war mit dickem grünem Velours bezogen, man saß sehr bequem darin. Zwei Bilder hatten einen ungeheuer dicken, verschnörkelten Goldrahmen, aber es paßte das gut zu den Porträts, die darinnen steckten. Neben dem Flügel hing ein Gemälde von Coro, wissen Sie, das bekannte Bild, ein Mädchen in venezianischer Tracht, mit einer leuchtenden Perle auf der Stirn. Alles in zarten, braunen und grauen Tönen. Ich habe manchmal dahin gesehen, wenn ich seinen Blick vermeiden wollte. Und als ich eintrat, empfand ich, daß das Zimmer sehr schön, auch geschmackvoll und luxuriös war, aber ich fragte zuerst, warum er nicht in Dahlem wohne? Er hatte doch dort ein Haus. Er erklärte, daß er seine Hausleute noch nicht benachrichtigt hätte. Er bliebe vielleicht auch nur kurze Zeit. Da sei es unnötig, alles richten zu lassen. Man lebe hier ja auch recht gut.“

Peter sieht Angela an.

„Erzählen Sie nicht, wenn es Sie aufregt“, bittet er leise.

„Ich muß sprechen. Ich muß, Peter. Unsere ersten Worte waren ganz sachlich, ganz kühl. Aber dann auf einmal brach es aus ihm heraus: Vorwürfe, Anklagen, Schmähungen. Ich war ganz betäubt von der Flut, die über mich herstürzte, seine große, rollende Stimme schmetterte, drohte, klagte an. Plötzlich klopfte es. Ein Kellner brachte Tee. Es war derselbe, der nachher im Prozesse aussagte, daß eine überaus heftige, gereizte Unterhaltung zwischen uns stattgefunden hätte, in der ich in höchster Erregung ausgerufen hätte: „Hüte dich, Tonio, das geht zu weit. Ich werde mich wehren!“ Er hatte recht, ich habe diese Worte gesagt. Aber ich meinte sie nicht so, daß ich etwas gegen sein Leben unternehmen würde. Ich dachte daran, Hannes zu bitten, alles weitere für mich zu regeln, so waren die Worte gemeint. Harmlos. Ganz einfach. Ich weiß nicht, wie lange die Unterredung dauerte. Es schien mir eine Unendlichkeit zu sein. Ich erkannte in dem jähzornigen Mann, dessen Augen vor Wut rot funkelten, den sympathischen Sänger und freundlichen Kameraden überhaupt nicht wieder und verließ das Zimmer in tiefster Erschütterung ...“

Angelas Brust hebt sich schwer.

„Ich hatte Tonio gesagt, daß ich allein sein wolle, daß er mir meinen Frieden lassen möge. Wir stritten hin und her. Ich versuchte zu erklären, daß ich ihn menschlich schätzte, er solle mir nicht die Achtung nehmen, die ich vor ihm hätte. Er war wie ein Kind, ein trotziges, heftiges Kind, dem man ein geliebtes Spielzeug wegnimmt. Niemand, der den großen Sänger von der Bühne her kannte, würde je geglaubt haben, daß er es wäre, der sich da — ja ich kann es nicht anders sagen — kindisch und heftig gebärdete. Später habe ich viel darüber nachgedacht. Es war ein schwacher Trost für mich, daß es vielleicht doch nicht die große Liebe und eine aufwühlende Leidenschaft war, die er für mich fühlte, sondern vielmehr ein heftiges Aufbegehren, verletzte Eitelkeit, die unbedingt Heilung haben wollte, ein tiefes Erstaunen, daß ihm da etwas versagt blieb, was er für selbstverständlich hielt. Vielleicht

ein wenig Verliebtheit dazu, die prompt im Fall meiner Weigerung in seinen Augen wohl ins Gigantische anwuchs . . ."

Peter hört schweigend zu. Wieder einmal greift er wie schützend nach Angelas Hand und hält sie fest.

„Nun gut, ich ging nach heftiger Auseinandersetzung mit wankenden Knien, das Herz voll Bitterkeit, hinaus. Auf der Treppe bis zum ersten Stock — Tonio wohnte im zweiten — begegnete mir niemand, das war einer jener unglücklichen Zufälle, die mir beinahe den Hals gekostet hätten. Als ich auf dem breiten Dielenflur des ersten Stocks ankam, vermißte ich plötzlich mein Notizbuch. Ich hatte es während des Gesprächs gedankenlos herausgezogen und auf den Tisch gelegt. Es enthielt meinen Presseausweis und wichtige Notizen. Ich blieb wie erstarrt stehen, aber ich wußte gleich, daß ich es holen mußte. Seufzend ging ich die Treppe zurück, schweren Herzens öffnete ich die Türe, nachdem mein Anklopfen nicht beantwortet worden war. Schon vorher hatte ich ein schußähnliches Geräusch gehört, später erinnerte ich mich daran. Ich hatte aber — ganz in meine eigenen Gedanken versponnen — nicht darauf geachtet.

Als ich eintrat, fiel das Licht sehr hell auf den Tisch, mein Notizbuch lag da. Ich griff danach. Das Zimmer schien leer zu sein. Erst nach kurzem Umherschauen merkte ich, daß Coranny im Sessel am Fenster saß. Ich erschrak. Etwas in seiner Haltung machte mich stutzig. Ich trat näher. Er lag sterbend vor mir. Er war durchs Herz getroffen worden. Blut sickerte noch in langsamen, furchtbar strömenden Tropfen aus der Wunde über seinen hellen Anzug. Diese rinnenden, sickernden Tropfen, die sein Leben ausströmten! Hundertmal habe ich sie nachher im Wachen und im Traum vor mir gesehen!" Angela stöhnt auf. „Sie waren das Furchtbarste!"

Sie wehrt seine schweigengebietende Hand ruhig, müde ab. „Lassen Sie nur! Ich will weiter erzählen. Sie können sich denken, was geschah: Ich schrie auf, erschrak furchtbar, taumelte zurück und schellte nach dem Personal. Am Boden lag ein Revolver, ganz mechanisch, wie unter einem Zwang, griff ich danach. Auf einmal stand das Hotelpersonal im Zimmer. Man verhaftete mich nach einigen Fragen, die ich verwirrt nicht zu beantworten wußte. Niemand glaubte mir, daß ich auf ein paar Minuten das Zimmer verlassen hatte. Alles sprach gegen mich. Der Staatsanwalt hielt mir später vor, daß ich den großen Sänger „umgarnt" hätte. Aber meinem sehr wankenden Charakter hätte wahrscheinlich der e i n e Mann nicht genügt.

Ich hätte auch ein Verhältnis mit dem jungen Erben der Quinndt-Werke unterhalten und mich während meiner „Vergnügungsreise", wie er die arbeitsreiche Tournee nannte, doch für diesen entschieden. Treulos ließ ich den Sänger allein und fuhr zu meinem anderen Geliebten. Aber Coranny kam und forderte sein Recht. Da schoß ich ihn, mit Ueberlegung oder in Erregung, das würde noch zu klären sein, einfach nieder. Das war mein Bild, wie es der Staatsanwalt entwarf!"

Sie atmet schwer. „Es ging um alles. Man fand mich ja, den Revolver in der Hand. Meine Fingerabdrücke darauf. Man hatte meine heftige Unterhaltung gehört. Beide waren wir wirklich in schrecklicher Erregung gewesen. Meine unbedachten Worte. Meine Briefe, in denen ich Coranny von Amerika aus schon gebeten hatte, mich nun in Ruhe zu lassen. Es sah böse aus."

Sie senkte tief den Kopf. „Wer hat Coranny erschossen? Niemand weiß es. Doktor Müller forschte fieberhaft, vergebens. Maddalena Coranny war es nicht. Sie saß zur Zeit des Mordes in der Teebar des Hotels. Ihr Alibi war zweifelsfrei. Sie wartete auf Coranny, hatte ihn zu einer Aussprache bestellt, und sie hatte keinen Grund, ihm etwas anzutun. Die Gatten lebten schon jahrelang getrennt, verkehrten freundlich und oberflächlich miteinander. Immer wieder war der Plan aufgetaucht, sich voneinander scheiden zu lassen, jetzt sollte es endgültig entschieden werden."

„Sie sagen selbst, daß sie schuldlos ist? Und trotzdem glauben Sie, daß sie etwas von dem Mord weiß? Steht das nicht alles auf recht schwachen Füßen, Angela? Ich will Sie nicht entmutigen, aber ich habe da doch Bedenken!"

„Ich weiß, Sie werden den Kopf schütteln, wenn ich immer wieder davon spreche: Mein Gefühl sagt es mir ganz fest und unumstößlich."

„Vielleicht gibt Ihnen Ihr Empfinden wirklich recht. Frauen haben ja oft einen sechsten Sinn. Erzählen Sie zu Ende, Angela. Wie wurden Sie überhaupt freigesprochen?"

„Doktor Müller fand einen Ausweg. Die Kette der Indizien schloß doch nicht so ganz lückenlos, wie man zuerst dachte. Ich habe nämlich noch niemals einen Revolver in der Hand gehabt, Peter. Ich kenne seine Handhabung überhaupt nicht. Müller veranlaßte nun den Staatsanwalt, mich zu bitten, an den Verhandlungstisch zu treten und die Waffe zu entsichern. Ich wußte nicht, was bezweckt war und probierte hilflos und lange an dem Modell herum. Uebrigens, es war ein komplizierter fremder Revolver, der schwer zu entsichern war. Ich mußte immer wieder an dem Revolver herumprobieren, es gelang mir nicht, wie es auch den anderen nicht gelang. Erst ein Waffenhändler, den man zuzog, fand die schwierige Entsicherungsvorrichtung.

Damit konnte ich den Beweis erbringen, daß ich mit der Waffe, mit der Coranny erschossen wurde, nicht umgehen konnte. Und gleichzeitig konnte ich nicht die Täterin sein."

„Eine interessante Entlastung. Aber doch nicht ausreichend, um einen so schweren Verdacht zu entkräften."

„Natürlich nicht. Ich konnte ja ahnen, was man plante, als man mich aufforderte, den Revolver zu entsichern, nicht wahr? Ich konnte mich verstellen. Das glaubt die Welt auch heute noch von mir. Diese Revolverfrage nützte mir durchaus nicht endgültig. Aber es kam noch viel anderes hinzu.

Zuerst war man der Annahme, daß ich nur deshalb zu Coranny gegangen war, um eine Aussprache herbeizuführen, in deren Verlauf ich ihn dann mit Ueberlegung niederschoß. Dem gegenüber stand die Aussage meines Chefredakteurs, der mich selbst hingeschickt hatte. Natürlich, auch das war keine grundsätzliche Entlastung, aber viele solcher Kleinigkeiten kamen zusammen. So fand man mein Taschentuch auf der Treppe, ich hatte es wohl verloren, als ich Coranny verließ. Ein Zimmermädchen steckte es zu sich, um es später unten abzugeben. Sie konnte die genaue Zeit angeben, als sie es fand. Vorher war sie verschiedentlich die Treppe herabgekommen, nie hatte sie etwas gesehen. Ein schreckliches Hin und Her um diese Kleinigkeit, die so wichtig war für mich. Denn wenn die Zeit genau stimmte, mußte ich Coranny für ein paar Minuten verlassen haben. Und sie stimmte! Man wollte es nicht glauben, aber es war so! Da setzte dann Müllers glänzendes Plaidoyer ein. Und schließlich kam aus vielen kleinen Gegenbeweisen mein Freispruch zustande. Von der großen Schuld sollte ich befreit sein, und war es doch nicht! Ich merkte genau, daß der Gerichtshof mich sehr widerstrebend frei gab. Die lückenhafte Indizienkette zwang dazu. Aber im geheimen hielt man mich ja doch für schuldig, ich spürte es genau . . ."

Sie legt Peter die schmale Hand auf den Arm, die er leise drückt.

„Ich habe mir ja auch Mühe gegeben, alles zu verstehen, Peter. Das Rätsel ist zu groß. Wer erschoß in den paar Minuten, fast nur Sekunden, in denen ich bis zum ersten Treppenabsatz ging, Coranny? Der Täter muß uns beobachtet haben. Keine Spur von dem Mörder, alles Nachforschen vergebens! Ist es da ein Wunder, wenn man glaubt, daß ich doch die Schuldige bin?"

Sie lehnt sich totenblaß, ganz erschöpft und ausgelaugt zurück.

„Mut!" sagt Peter herzlich. „Keine Sorgen, Angela, nicht die Nerven verlieren! Wir werden schon alles tun, werden alles feststellen und auskämpfen. Ich helfe Ihnen, so gut ich kann!"

„Wir!" lächelt leise Angela vor sich hin. Wann habe ich das doch schon einmal gedacht? Ach, ich will nicht denken, nur fühlen, daß ein guter Mensch an meiner Seite ist!

Zu rascher Fahrt überquert der Taxi die breiten Autostraßen Kalkuttas.

„Sind Sie enttäuscht?" fragt Peter mit leisem Lächeln. Angela hat sich neugierig herausgebeugt und schnell wieder zurückgelehnt. „Sie erwarten Rikschakulis, wallende Burnusse, Turbane, enge Gassen mit orientalischem Zauber und finden nun eine Stadt im englischen Stil mit breiten Straßen, Wagen und Taxis."

„Sicher hat die Stadt auch noch ein indisches Gesicht", sagt Angela. „Man wird es schon finden. Ach, Peter, das ist auch so gleichgültig. Ich denke nur daran, daß wir jetzt vor der Entscheidung stehen!"

Der Wagen saust die langgestreckte Maidan-Autostraße herab. In der Nähe der Middle-Town-Square liegt das Hotel, das sie suchen.

Müde steigt Angela aus und überschreitet den mit Strohmatten belegten, verandaähnlichen Vorbau. Sie steht bald vor dem Portier, einem braunen Mann in halb europäischer, halb indischer Kleidung.

Inzwischen kam auch Peter herein. Er sah die brennende Frage in Angelas Gesicht. Sie hatte sich wartend in einen der niedrigen Korbstühle gesetzt und fühlte mit Wohlbehagen den „Punkah", den elektrischen Ventilator, über sich hersausen.

Peter fragte den Portier. Sein Gesicht war ernst. Angela sprang auf.

„Was ist? Sie ist doch hier?"

„Nein. Sie ist nicht hier . . ."

„Abgereist?"

„Nein. Sie kommt wieder. Beruhigen Sie sich, Angela! Ich bitte Sie! Der Portier erzählt mir, daß Maddalena Coranny hier wohnt, auch Graf Rodkay, daß aber beide zu einer mehrtägigen Autotour ins Innere gefahren sind. Sie haben aber nur sehr wenig Gepäck mitgenommen und alles andere hier gelassen. In einigen Tagen werden sie hier sein."

(Forts. folgt.)